

Die Qualitative Zwischenevaluation (QZE): während des Semesters ein wertvolles Feedback aus Sicht der Studierenden erhalten



Hochschuldidaktische Berichte

7.2014

Schriften zur Hochschuldidaktik

Beiträge und Empfehlungen
des Fortbildungszentrums Hochschullehre
der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg

Die Qualitative Zwischenevaluation (QZE): Während des Semesters ein wertvolles Feedback aus Sicht der Studierenden erhalten

03.11.2014

Autoren

Dr. Dirk Jahn

Fortbildungszentrum Hochschullehre

E-Mail: dirk.jahn@fbzhl.fau.de

Telefon: +49 (0) 911 65078-64803

Dr. Christa Baldioli

Fortbildungszentrum Hochschullehre

E-Mail: christa.baldioli@fbzhl.fau.de

Telefon: +49 (0) 911 65078-64804

Einführung in den Beitrag

Evaluationen von Lehrveranstaltungen sind aus vielen Gründen sinnvoll. Beispielsweise zeigt die Lehr-Lernforschung, wie wichtig Evaluation der eigenen Lehre ist, um evidenzbasiert didaktische Entscheidungen treffen zu können (Hattie, 2014). Aber auch Akkreditierung und Qualitätsmanagement fordern regelmäßige Evaluationen, um etwa die Umsetzung von Bildungsqualitätsstandards beleuchten zu können. Bei der Lehrveranstaltungsevaluation hat sich v. a. die summative, schriftliche, überwiegend quantitative Evaluation am Ende des Semesters etabliert, die häufig keinen großen Freiraum für individuelle Anmerkungen der Studierenden ermöglicht. Spätestens nachdem die Studierenden den Dritten aus einer Vielzahl an Fragebögen am Ende des Semesters ausgefüllt haben, sinkt die Teilnahmebereitschaft deutlich. Studierende sind oft auch deshalb „evaluationsmüde“, weil sie selbst von ihren Beiträgen nicht mehr profitieren. Aber auch die Lehrenden haben wenig davon, wenn sie erst am Semesterende relevante Einblicke darüber gewinnen, wie ihre Lehre wirkt und was sich noch für die jeweilige Lehrveranstaltung verbessern ließe. Manchmal ist das Kind dann schon in den Brunnen gefallen.

In dem vorliegenden Beitrag soll deshalb ein ergänzendes, formatives und qualitatives Verfahren in seinen Reichweiten und Grenzen vorgestellt werden. Die „Qualitative Zwischenevaluation“ (QZE) während des Semesters kann sowohl für Studierende als auch für Lehrende eine Bereicherung für das gemeinsame Lehren und Lernen bedeuten. Im Folgenden wird die Methode beschrieben und ihr Nutzen aber auch die Herausforderungen aus der jeweils unterschiedlichen Perspektive aller Beteiligten – Lehrende, Studierende, Moderatoren und Moderatorinnen sowie Organisatoren und Organisatorinnen – beleuchtet. Dabei wird auf die gesammelten Erfahrungen

und Evaluationsergebnisse zum QZE-Einsatz innerhalb des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes Profi-Lehre-Plus¹ an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg zurückgegriffen.

Inhalt

Einführung in den Beitrag	2
1 Lehrveranstaltungen aus Sicht der Studierenden betrachten lernen	2
2 Die QZE als Evaluationsmethode.....	3
3 Die QZE aus Sicht der Lehrenden.....	4
4 Die QZE aus Sicht der Studierenden	6
5 Die QZE aus Sicht der Moderatoren und Moderatorinnen	6
6 Die QZE aus Sicht der Organisatoren und Organisatorinnen	7
7 Fazit.....	7
8 Literaturverzeichnis	8

1 Lehrveranstaltungen aus Sicht der Studierenden betrachten lernen

Lehrende und Lernende blicken manchmal ganz unterschiedlich auf die Geschehnisse in der Lehrveranstaltung. „*Habe ich auch alle wichtigen Inhalte behandelt und nichts vergessen?*“ fragt sich der Dozent bzw. die Dozentin, während die Studierenden darüber rätseln, wie die behandelten Inhalte miteinander in Beziehung stehen, was

¹ Profi-Lehre-Plus ist ein Teilprojekt innerhalb des „Qualitätspaktes Lehre“. Mehr Informationen zu dem Projekt erhalten Sie unter: www.profilehreplus.de

davon in der Prüfung behandelt werden könnte oder warum der bzw. die Lehrende das Skript immer erst nach der Veranstaltung herausrückt. Bestenfalls fragen sich Studierende auch, wo sie gerade im Hinblick auf die Erreichung der Lernziele stehen und was sie noch tun müssen, um diese Ziele zu erreichen.

Die eigene Lehrveranstaltung mit den Augen der Studierenden zu betrachten und zu verstehen, wie die Studierenden in der Lehrveranstaltung lernen und welche Probleme sich dabei auftun, ist herausfordernd. Der geforderte „*Shift from teaching to learning*“ kann erst erfolgen, wenn Lehrende klare Vorstellungen darüber haben, wie die Studierenden die Lehrveranstaltung erleben und mit welchen Lernstrategien sie wie lernen. Lehrende müssen erkennen können, welche Elemente der Lehrveranstaltung sich positiv auf das Erreichen der Lernziele auswirken, welche das Lernen behindern und was als nächster Schritt zu unternehmen ist, damit das Lernen in der Lehrveranstaltung gelingen kann (siehe dazu auch Hattie, 2014). Dazu braucht es vor allem formative „Lern“-Evaluationen noch während des Semesters. Das kann auf ganz unterschiedliche Weise geschehen, z. B. indem Lehrende laufend Aufgaben bearbeiten lassen, nach jeder Lehrveranstaltung innerhalb eines One-Minute-Papers kurz die qualitative Meinung zum Lernen und Lehren einholen oder sich mit den Studierenden Zeit nehmen, über das Lernen und Lehren zu sprechen. Das Fortbildungszentrum Hochschullehre (FBZHL) setzt sich in dem Projekt Profi-Lehre-Plus dazu mit geeigneten Evaluationsinstrumenten auseinander. Lehrende sollen unterstützt werden, die Wirkungen der eigenen Lehrtätigkeit zu reflektieren und die Lehre so weiterentwickeln zu können, dass sie studentisches Lernen bestmöglich unterstützt.

2 Die QZE als Evaluationsmethode

Eines dieser untersuchten Instrumente ist die **Qualitative Zwischenevaluation (QZE)**. Die Methode stammt aus der amerikanischen Hoch-

schullandschaft und ist dort unter dem Begriff „teaching analysis poll“ bekannt (siehe dazu Frank, Fröhlich & Lahm, 2011).

Zum Ablauf der Methode: Der bzw. die Lehrende beantragt bei der zuständigen Stelle, meist dem Qualitätsmanagement, eine QZE. Ein/e speziell ausgebildete/r Moderator bzw. Moderatorin kommt zu einem vereinbarten Termin – idealerweise 4 bis 6 Wochen nach Semesterbeginn – in die Veranstaltung, die der oder die Lehrende 30 Minuten früher beendet. Der Moderator bzw. die Moderatorin stellt den Studierenden die folgenden drei offenen Fragen, die in Gruppen von den Studierenden beantwortet und visualisiert werden:

- Wodurch lernen Sie in dieser Veranstaltung am meisten?
- Was behindert Ihr Lernen?
- Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie?

Der Moderator bzw. die Moderatorin arbeitet dann die mehrheitsfähigen Meinungen mit den Studierenden heraus, erstellt ein Kurzprotokoll aus den Rückmeldungen und trifft sich im Laufe der folgenden Woche mit dem oder der Lehrenden für ein halbstündiges Feedbackgespräch. Hier gibt er bzw. sie als Sprachrohr der Studierenden deren Antworten an den bzw. die Lehrende strukturiert weiter.

Am nächsten Veranstaltungstermin bespricht der bzw. die Lehrende die Ergebnisse mit den Studierenden. Mögliche Veränderungen an der Lehrveranstaltung werden dabei gemeinsam ausgehandelt. Auch können Unklarheiten aus den Rückmeldungen der Studierenden geklärt werden. Dies ist der Kernpunkt der QZE: Es entsteht ein Dialog über das konkrete Lernen und Lehren in der Veranstaltung, der zu konstruktiven Veränderungen auf beiden Seiten führen kann.

Alle Gespräche zwischen Studierenden, Lehrenden und Moderatorin bzw. Moderator sind vertraulich und bleiben unter den Beteiligten.

In dem Projekt Profi-Lehre-Plus werden ausschließlich geschulte (teilweise fachfremde) Studierende als Moderatoren und Moderatorinnen eingesetzt. Nach der erfolgreichen Bewerbung erfolgt die Schulung der QZE-Moderatoren und -Moderatorinnen durch das FBZHL. In der ganztägigen Schulung wird der methodische Ablauf der QZE erläutert und alle Einzelschritte in praktischen Übungen und Rollenspielen erprobt. Außerdem üben die zukünftigen QZE-Moderatoren und -Moderatorinnen die benötigte neutrale Haltung ein und bereiten sich auf den Umgang mit schwierigen Situationen vor. Um die Qualität der Schulungen und die Methodik der QZE selbst zu verbessern, wurden mehrfach auch kurze Workshops mit den Moderatoren und Moderatorinnen organisiert, sobald diese Erfahrungen mit der QZE gesammelt hatten. Zusätzlich erhalten die Moderatoren und Moderatorinnen bei Problemen und Fragen zur Durchführung der QZE Unterstützung durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des FBZHL, des jeweiligen Qualitätsmanagements und auch von anderen erfahrenen studentischen Moderatoren und Moderatorinnen.

In anderen Konzepten, wie etwa an der Universität Bielefeld (siehe dazu Frank et al., 2011), wird die QZE (hier heißt sie TAP) von ausgebildeten wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aus der Hochschuldidaktik durchgeführt, die zudem auch die gesamte Organisation übernehmen.

Die QZE eignet sich besonders für kleinere Lehrveranstaltungen wie etwa Seminare. Sie kann aber auch in Großveranstaltungen mit bis zu 150 Studierenden gewinnbringend eingesetzt werden, wobei dann mit mehreren Moderierenden bzw. einem anderen methodischen Vorgehen gearbeitet werden muss.

3 Die QZE aus Sicht der Lehrenden

Im Rahmen eines Pilotprojekts wurde die QZE an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) im Jahr 2011 eingeführt und seitdem laufend sowohl qualitativ als auch quantitativ vom FBZHL evaluiert.

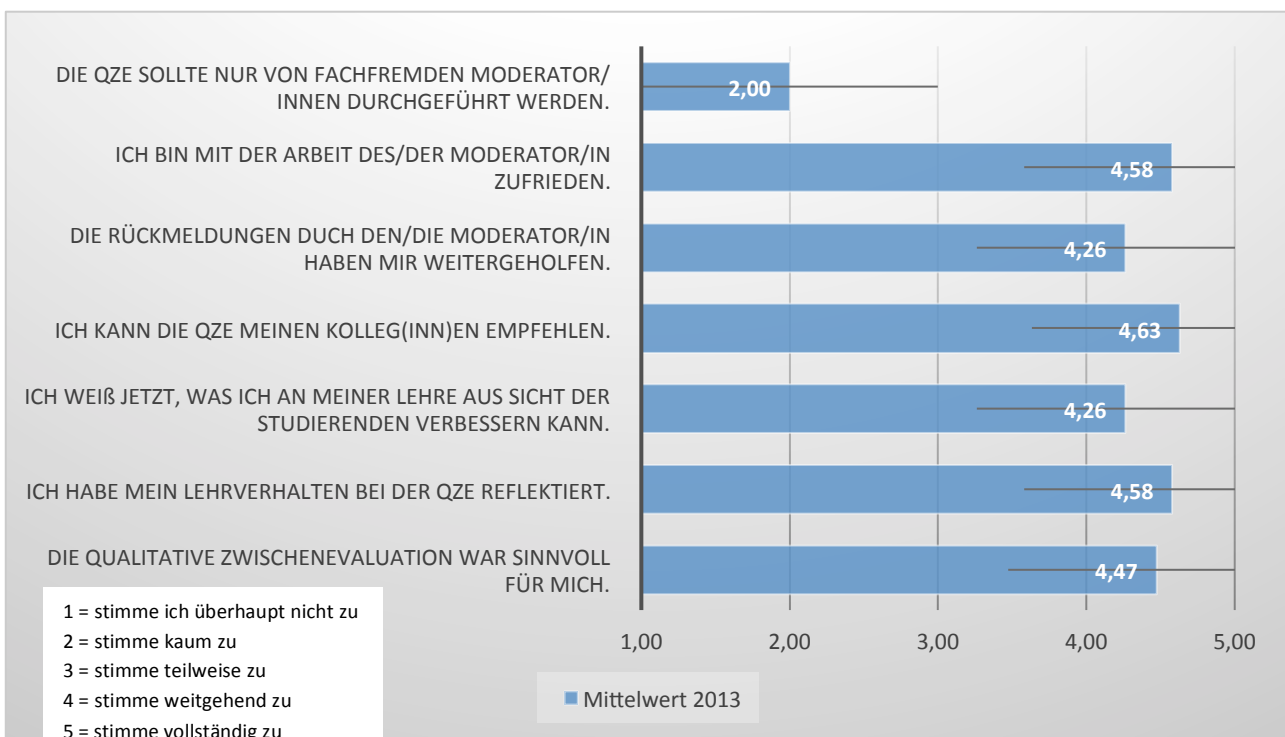


Abbildung 1: Evaluation zu den Erfahrungen mit der QZE am philosophischen Fachbereich WS 2012/2013 mit Standardabweichung. N = 19

Jeder bzw. jede Lehrende, der bzw. die die QZE in Anspruch nahm, füllte danach einen kurzen Evaluationsbogen zur Einschätzung der Methode und der gemachten Erfahrung aus. Außerdem reichten einige Lehrende qualitative Erfahrungsberichte ein, die ausgewertet wurden.

Abbildung 1 gibt einen Überblick über quantitative Einschätzungen der Lehrenden zur QZE. Die QZE kam vor allem bei Seminaren und kleineren Vorlesungen zum Einsatz.

Bei der Auswertung der qualitativen Rückmeldungen kristallisierten sich im Wesentlichen drei Aspekte heraus, die von den Lehrenden als besondere Vorteile der QZE wahrgenommen wurden.

1. Der erste Aspekt betrifft die Einstellung der Lehrenden selbst. Demnach führt die bewusste Entscheidung für die Teilnahme an der QZE zu einer erhöhten Bereitschaft der Lehrenden *„(...) zur Reflexion des eigenen Lehrverhaltens (...)“*. Auch wurden die *„(q)ualitativen Rückmeldungen zu Veranstaltungen (...) für wesentlich motivierender als die quantitativen Tabellen bei der Schlussbewertung (gehalten).“* (Originalzitate aus Rückmeldungen).
2. Der zweite Aspekt bezieht sich auf die Art der Ergebnisse. Die QZE lieferte konkrete und speziell für die Veranstaltung zugeschnittene Verbesserungsvorschläge der Studierenden an den bzw. die Lehrende. So bemerkte ein Befragter, dass *„es [...] für mich nützlich [war], zu erfahren, dass eine Übersicht über die Lehrveranstaltung gewünscht wird. Auch hatte ich nicht erwartet, dass in einem Kurs, der erst in den letzten Sitzungen bei der Textlektüre anlangt, eine Probeklausur zur Textinterpretation erwartet wird. Aber ich werde diesen Wunsch berücksichtigen.“* Dies hat zur Folge, dass die anschließende Besprechung mit den Studierenden nicht nur als effizienter empfunden wird, sondern auch eine motivierende Wirkung auf die Lehrenden hat, ihr Lehrkonzept zu optimieren.

3. Der dritte Aspekt bezieht sich auf die Wirkung des Einsatzes eines Moderators bzw. einer Moderatorin. Indem ihm bzw. ihr die Rolle eines Mittlers bzw. einer Mittlerin zwischen Studierenden und Lehrenden zukommt, wird die Kritikfreudigkeit der Studierenden deutlich erhöht. Dies wirkt sich deshalb besonders positiv aus, da *„[es] offenbar Vorbehalte [gibt] – berechnete – Kritik direkt zu äußern“*. Hier bietet die QZE ein sinnvolles Forum.

Auch das Qualitätsmanagement an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie hat den Einsatz der QZE sowohl quantitativ als auch qualitativ evaluiert. Im Sommersemester 2013 wurden 21 Lehrende, die eine QZE eingesetzt hatten, via Fragebogen befragt. Ein Auszug aus dem Evaluationsbericht 2013:

„Alle Lehrenden gaben an, die Ergebnisse der Evaluation mit den Studierenden besprochen zu haben. Vier Lehrende haben die Ergebnisse zudem auf kollegialer Ebene diskutiert.“

Hilfreich für die Weiterentwicklung der Lehrveranstaltung waren für die Lehrenden vor allem Ergebnisse zu didaktischen Themen, wie etwa Arbeitsblätter, Tafelbilder, Aufbau oder das Lektürepensum des Kurses. Vereinzelt wurden auch strukturelle Aspekte genannt, wie etwa Nachfragen seitens der Studierenden zu Prüfungsmodalitäten oder aber unterschiedlichen Voraussetzungen bei den einzelnen Teilnehmenden.“

Darüber hinaus gab es auch einzelne Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge. Beispielsweise wurde die Dauer der QZE von zwei Lehrenden moniert. Weitere Lehrende schlugen z. B. vor, dass die *„Koordination der QZE früher beginnen“* und *„nicht nur nach Feedback zur Veranstaltung sondern auch ganz explizit zum Dozenten“* gefragt werden sollte. Einzelne Lehrende wünschten sich von den Moderatoren und Moderatorinnen professionelle Verbesserungsvorschläge für ihre Lehrveranstaltung. Sie sahen es als Schwachpunkt

an, im Feedbackgespräch keine professionelle hochschuldidaktische Lehrberatung zu erhalten.

Insgesamt wurde die QZE von den Lehrenden sehr positiv bewertet. Die Methode wurde als nützlich eingestuft und gut angenommen.²

4 Die QZE aus Sicht der Studierenden

Auch wenn die Studierenden im Rahmen des Pilotprojekts nicht direkt zu ihrer Meinung zur QZE befragt wurden, lassen sich folgende Aspekte ableiten, die für die Studierenden im Hinblick auf ihren Lernprozess von Nutzen sind.

Die Studierenden erleben sich durch die QZE als verantwortliche Mitgestalter und Mitgestalterinnen der Lehrveranstaltung: Ihre konstruktive Meinung ist gefragt. Die Erfahrungen an der FAU zeigen, dass die Studierenden sich gerne an der Zwischenauswertung beteiligen und konstruktive Beiträge formulieren.

Die Studierenden können sich untereinander austauschen. Dadurch gewinnt die Rückmeldung an Substanz: Es geht darum, das eigene Lernen in den Blick zu nehmen und Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen. Im Austausch mit den Kommilitonen und Kommilitoninnen werden unterschiedliche Sichtweisen auf die Lehrveranstaltung deutlich und die eigene Position muss begründet werden.

Die Studierenden geben ihre Rückmeldung im laufenden Semester, sodass Veränderungsvorschläge direkt umgesetzt werden können. Anders als bei Lehrevaluationen am Ende des Semesters kommt ihnen ihr Engagement direkt zugute. Das bestätigen auch Freitextantworten in quantitati-

ven Lehrveranstaltungsevaluationen am Semesterende, die auf eine QZE folgen (vereinzelt wählen Lehrende diese Kombination, um Rückmeldung über die vorgenommenen Änderungen zu bekommen).

Hinzu kommt, dass jede studentische Gruppe anders ist: Was im einen Jahr als positiv wahrgenommen wurde, kann im nächsten Semester an den Bedürfnissen der Studierenden vorbeigehen. So bietet die QZE die Chance, genau auf die jeweilige Studierendengruppe einzugehen und Lösungen für deren individuelle Anforderungen zu finden.

Wie eine langjährige studentische Moderatorin in einem Interview berichtet, wurde sie häufig nach der QZE noch von Studierenden angesprochen.³ Die meisten gaben über positive Veränderungen Auskunft. Häufig tritt durch die QZE bei den Studierenden eine Haltungsänderung ein, da sie sich Gedanken darüber machen, wie der Lernprozess verbessert werden kann. Dabei wird ihnen bewusst, dass sie selbst unter Umständen ihr Lernverhalten verändern müssen.

5 Die QZE aus Sicht der Moderatoren und Moderatorinnen

Alle befragten studentischen Moderatoren und Moderatorinnen beschrieben die Tätigkeit als herausfordernd. Sie müssen z. B. gegenüber Studierenden und Lehrenden die QZE überzeugend vertreten, die Ergebnisse so zusammenfassen, dass sie die Mehrheitsmeinung der Studierenden widerspiegeln und dabei gleichzeitig eigene Interpretationen vermeiden. Sowohl soziale wie auch methodische Kompetenzen sind ausschlaggebend dafür, ob man als Moderator bzw. Moderatorin geeignet ist. Deshalb müssen sich die Moderatoren und Moderatorinnen auf das anspruchsvolle Bewerbungsverfahren durch das

² Einen aufschlussreichen und klaren schriftlichen Reflexionsbericht eines Lehrenden der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie finden Sie online unter http://www.blog.fbzhl.de/wp-content/uploads/2014/11/Berichte_FBZHL_QZE_Erfahrungsbericht-Ernst.pdf

³ Das Interview ist als Podcast online abrufbar unter <http://www.blog.fbzhl.de/wp-content/uploads/2014/09/QZE-Interview-final.mp3>

Qualitätsmanagement der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie entsprechend vorbereiten.

Die Rückmeldungen aus den Schulungen zeigten, dass die Ausbildung eine wichtige Hilfe für die Durchführung der QZE war. Die Moderatoren und Moderatorinnen fühlten sich dadurch sicherer. Außerdem wurde deutlich, dass es für eine schnelle Einarbeitung in die anspruchsvolle Tätigkeit günstig ist, wenn mehrere QZEs möglichst direkt nach der Schulung durchgeführt werden können.

Die Motivation, Moderator bzw. Moderatorin zu werden, ist nur zu einem eher geringen Anteil auf monetäre Anreize zurückzuführen. Der Gelderwerb steht nicht im Vordergrund. Eher lässt sich die Entscheidung durch den Wunsch nach sozialem Engagement, dem mit der Tätigkeit verbundenen Kompetenzerwerb oder mit der Anerkennung von Studierenden und Lehrenden, die dem Moderator bzw. der Moderatorin zuteilwird, begründen.⁴

Die durchschnittliche „Verweildauer“ der Moderatoren und Moderatorinnen betrug in dem Projekt meist nur ein bis zwei Semester, was unter anderem auf anstehende Praktika, Auslandssemester oder auch auf finanziell lukrativere Nebentätigkeiten zurückzuführen ist.

6 Die QZE aus Sicht der Organisatoren und Organisorinnen

Die QZE braucht finanzielles und personelles Engagement. Die Erfahrungen an der FAU haben gezeigt, dass sowohl im Dekanat oder Qualitätsmanagement, als auch im FBZHL dauerhaft ausreichende finanzielle Mittel sowie Personal zur Verfügung stehen müssen.

Der zeitliche und finanzielle Aufwand für eine QZE wird beispielsweise an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie mit fünf Stunden Arbeitsaufwand für den Moderator bzw. die Moderatorin als studentische Hilfskraft entlohnt.

Die organisatorischen Aufgaben beim Qualitätsmanagement der Fakultät beinhalten ein eher aufwändiges Bewerbungsverfahren für die Moderatoren und Moderatorinnen, die Bekanntmachung der QZE bei den Lehrenden, die Abwicklung von Anmeldungen zur QZE, die Einsatzplanung der Moderatoren und Moderatorinnen, die Aktualisierung von Dokumenten und die Auswertung der Ergebnisse im Rahmen des Qualitätsmanagements. Hierzu muss die Vergütung eines Mitarbeiters bzw. einer Mitarbeiterin für die Abwicklung dieser Aufgaben einkalkuliert werden.

Am FBZHL fallen Personalkosten für die Schulung der Moderatoren und Moderatorinnen, für die Organisation, Aktualisierungen von Dokumenten, Koordination mit dem Qualitätsmanagement der beteiligten Fakultäten und die Auswertung der Ergebnisse an.

Wegen der meist hohen Fluktuation der studentischen Moderatoren und Moderatorinnen bringt deren Gewinnung und Ausbildung einen nicht zu unterschätzenden finanziellen als auch zeitlichen Aufwand mit sich.

Mit der Anzahl der nachgefragten QZEs steigt und fällt der organisatorische und finanzielle Aufwand. Bei sehr hoher Nachfrage nach QZEs kann er beträchtlich ausfallen.

7 Fazit

Die beiden Bildungsmanagementexperten Stefan und Gaby Salzgeber (2006) behaupten gut begründet, dass Evaluation nicht die Qualität der Lehre an sich messe, sondern eine unvollständige, vorläufige, perspektivische, mit Werten und Interessen beladene Wirklichkeit konstruiere, wobei die Konstruktion davon abhängt, mit welchem Vorverständnis, mit welchen Maßstäben

⁴ In dem Podcast berichtet die studentische Moderatorin auch, wie sie die Arbeit mit der QZE erlebt hat.

und Mitteln man sich dem Gegenstand annähere. Sie plädieren daher für den Einsatz mehrerer stimmiger qualitativer und quantitativer Instrumente zu verschiedenen Zeitpunkten, um ein möglichst umfassendes Bild der sozialen Lehr-Lern-Realität skizzieren zu können (2006). Neben standardisierten, quantitativen Verfahren sollten deshalb immer auch offene Elemente integriert werden, „die über eine offene Abschlussfrage in einem Fragebogen hinausgehen“ (ebd., S. 454).

In diesem Verständnis von Evaluation kann die QZE als ein ergänzendes Instrument angesehen werden, um eine subjektive Momentaufnahme der Studierenden bezüglich ihres Lernens relativ offen einzufangen. Lehrende erhalten dadurch wertvolle Informationen, um auf das Gelingen des Lernens gezielt und noch während des Semesters einzuwirken. Sie erfahren, wie die Studierenden das Zusammenspiel von Lehren und Lernen in der Lehrveranstaltung erleben. Darüber hinaus profitieren sowohl Lehrende wie Studierende von dem Dialog, den die QZE mit sich bringt. Dieser schafft Verständnis und Akzeptanz zwischen Lernenden und Lehrenden und kann merklich zu einem positiven Lernklima beitragen. Dadurch können auch die Akzeptanz und Effizienz von Evaluationen wesentlich verbessert werden.

Organisatorisch erfordert die QZE eine klare Unterstützung und Förderung durch die Fakultäten und deren Qualitätsmanagement, damit eine ausreichende und dauerhafte Finanzierung gesichert ist und sie flächendeckend eingesetzt werden kann. Die Organisation kann unterschiedlich gestaltet werden. Es kann eine eigene Stelle für die Durchführung aller QZEs eingerichtet werden oder das Qualitätsmanagement jeder Fakultät organisiert die QZE, wie im besprochenen Konzept im Projekt Profi-Lehre-Plus. Als Moderatoren und Moderatorinnen können sowohl geschulte Studierende wie auch wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eingesetzt werden. Beides birgt sowohl Vor- als auch Nachteile. Ein gewichtiger Vorteil an der Arbeit mit studentischen Moderatoren und Moderatorinnen ist deren Nähe zu den Studierenden. Diese schafft ho-

he Akzeptanz und Wertschätzung. Ein gravierender Nachteil bei dem Modell ist darin zu sehen, dass viele der studentischen Moderatoren und Moderatorinnen oft nur für einen kurzen Zeitraum zur Verfügung stehen und oftmals zeitlich aufgrund anderer Aufgaben nur begrenzt einsetzbar sind. Dies führte im besprochenen Konzept zu hohen organisatorischen Belastungen. Andererseits kann mit studentischen Moderatoren und Moderatorinnen eine hohe Nachfrage an QZEs gedeckt werden.

Wenn die QZE stattdessen in hochschuldidaktischen Einrichtungen dauerhaft verankert ist und von hochschuldidaktisch geschulten, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen organisiert und durchgeführt wird, kann der finanzielle und organisatorische Aufwand reduziert werden. Ein weiterer Vorteil ist, dass die QZE mit professioneller Lehrberatung und Lehrcoaching verbunden werden kann. Durch den Kontakt zur Hochschuldidaktik können Lehrende verstärkt dazu bewegt werden, hochschuldidaktische Angebote wahrzunehmen. Allerdings kann die Kapazitätsgrenze für die zuständigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei der Durchführung von QZEs schnell erreicht werden, da die QZEs idealerweise in einem Zeitfenster von jeweils 4 bis 6 Wochen innerhalb eines Semesters durchgeführt werden (siehe dazu auch Frank et al., 2011).

Im Rahmen des Projekts Profi-Lehre-Plus hat sich gezeigt, dass die QZE sehr positiv von den Lehrenden und Studierenden angenommen wird und einen Mehrwert bei der Evaluation schafft, da sie die Perspektive des studentischen Lernens besonders berücksichtigt und einen Dialog ermöglicht. Deshalb ist der im Vergleich zu anderen Verfahren hohe Aufwand gerechtfertigt.

8 Literaturverzeichnis

Binder, T., Filler, F., & Pickelmann, A. (2013). *Ergebnisbericht zur Lehrveranstaltungsevaluation im Sommersemester 2013*. Erlangen-Nürnberg: Friedrich Alexander Universität.

Frank, A., Fröhlich, M., & Lahm, S. (2011).
Zwischenauswertung im Semester:
Lehrveranstaltungen gemeinsam verändern.
Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 310-318.

Hattie, J. (2014). *Lernen sichtbar machen für
Lehrpersonen. Überarbeitete deutschsprachige
Ausgabe von "Visible Learning for Teachers"
besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer.*
Hohengehren: Schneider Verlag.

Salzgeber, G., & Salzgeber, S. (2006). Evaluation
und Qualität im Bildungsmanagement. In B. Gütl
(Hrsg.), *Bildungsmanagement. Differenzen bilden
zwischen System und Umwelt* (S. 445-467).
Mering: Rainer Hampp.

Danksagung

Wir bedanken uns ganz herzlich bei der langjähri-
gen QZE-Moderatorin und -Trainerin Lisa Huber
für die gute Zusammenarbeit und ihren Inter-
viewbeitrag. Danke auch an Birk Müller von der
Medizinischen Fakultät für die technische Umset-
zung des Podcasts. Des Weiteren möchten wir
uns bei Professor Gerhard Ernst (Institut für Phi-
losophie) für den QZE-Bericht, sein Interesse an
der Evaluations-Methode und für seine Offenheit
bedanken. Last but not least danken wir Thomas
Binder und Rima Ashour vom Büro für Qualitäts-
management der Philosophischen Fakultät und
Fachbereich Theologie für ihre wertvollen An-
merkungen zu dem Text.

Impressum

Herausgeber: Fortbildungszentrum Hochschullehre (FBZHL)
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Dr.-Mack-Straße , 90762 Fürth
Internet: www.blog.fbzhl.de
Verantwortlich: Redaktion
Tel.: 0911-65078-64805, E-Mail: fbzhl@fau.de

Redaktion: Martina Schradi

Gestaltung: Martina Schradi,
Alessandra Kenner

ISSN: 2197-9669

Fotos und Grafiken: FBZHL, Martina Schradi

Alle Beiträge sind bei Quellenangabe frei zur
Veröffentlichung.